



04.05.2011

**BÜHNE: Wenn die Utopie auf die Realität trifft**

## „Treffen sich zwei alte Kommunisten“

*BERLIN* - Es geht um eine bessere Welt. „Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten habe. Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt“, heißt es in der „Deutschen Ideologie“ von Karl Marx und Friedrich Engels aus dem Jahr 1846. Nimmt man die beiden Philosophen beim Wort, muss man ihr Projekt heute für gescheitert erklären. Dieser Ansicht ist auch die Frau in der Performance „Treffen sich zwei alte Kommunisten“ der 1974 geborenen Künstlerin und Theatermacherin Konstanze Schmitt.

Die Frau hat mit dem Kommunismus so ihre Erfahrungen gemacht. Sie lebt in einem Plattenbau an der Berliner Karl-Marx-Allee, wuchs in der Sowjetunion auf und hat in Ost-Berlin an einem Parteiinstitut gelehrt. Auch der Mann, auf den sie trifft, verfügt über einen enormen Erfahrungsschatz. Er schloss sich nach dem Krieg der FDJ West an, wurde in den 1950ern als Kommunist verfolgt und inhaftiert, blieb aber Zeit seines Lebens politisch aktiv und lebt in einem Eigenheim am Rand einer westdeutschen Industriestadt. Für ihn ist der Kommunismus eine Idee, für deren Realisierung es sich immer noch zu kämpfen oder wenigstens zu streiten lohnt.

Aus der Gegensätzlichkeit dieser so verschiedenen Biografien speist sich die Dramaturgie der Performance, die ein „künstlerisches Forschungsprojekt zu Utopie“ sein will und Schauspiel mit Dokumentation, Diavortrag und theoretischen Exkursen verbindet. In die Rollen der beiden alten Kommunisten schlüpfen die Schauspieler Anna Schmidt und Martin Clausen. Die Performance findet in der „Vierten Welt“ statt, einem von der Theatergruppe Lubricat gegründeten Off-Spielort, der aufgrund seiner niedrigen Decke, der kargen Einrichtung und der gläsernen Front eher einer Galerie als einem Theater ähnelt. Das passt insofern gut, als das Geschehen mitunter auch Installation genannt werden könnte, etwa wenn aus dem Hintergrund ein DJ durchs Mikro eine Diashow über Pläne sozialistischer Architektur kommentiert, die verblüffend an die Germania-Gespinnste von Albert Speer erinnern.

In der Mitte des Raumes steht ein schwarzer Kubus, ein auseinandernehmbarer Block, in dem und um den herum die Schauspieler mit weißem Hemd und farbigem Halstuch agieren. Dabei spielen sie nicht einfach ihre Rollen, sondern nehmen immer wieder kommentierende Metapositionen ein, ergehen sich in Leibesübungen, singen sozialistische Kampflieder wie den FDJ-Klassiker „Du hast ja ein Ziel vor Augen“.

Worauf der Abend insgesamt hinaus will, wird dabei nicht ganz deutlich, auch wenn er mit großem Schwung daherkommt, durchaus informativ ist und in gewisser Weise dazu ermahnt, den Kommunismus als Phänomen doch bitte schön differenziert zu betrachten. Der Kommunismus mag als realpolitisches Projekt gescheitert sein, die Utopie aber bleibt uns erhalten, könnte ein mögliches Fazit lauten. Und sei es auch nur als Material zur künstlerischen Befruchtung und Auseinandersetzung. (Von Tobias Schwartz)

**Weitere Vorstellungen am 6. und 7. Mai, 20.30 Uhr. Vierte Welt, Zugang über Adalbertstraße 96, Berlin-Kreuzberg. Karten unter [karten@viertewelt.de](mailto:karten@viertewelt.de) und 015788440941.**



0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!